

Leben die Menschen gern im Hofer Land?

Interview Eine aktuelle Studie der Technischen Hochschule Nürnberg gibt Auskunft über soziales Miteinander und Zusammenhalt im Hofer Land. Insgesamt äußern sich die Teilnehmer positiv. In einem Punkt allerdings schneidet die Region im bayernweiten Vergleich deutlich schlechter ab.

HOF/NÜRNBERG. „Heimat ist mehr als ein Gefühl“ – dies bestätigt auch eine aktuelle Studie der Technischen Hochschule Nürnberg unter dem gleichnamigen Titel. Das Ergebnis: Die Menschen leben gerne in Bayern und fühlen sich hier zu Hause. Der ländliche Raum sei geprägt durch ein hohes soziales Miteinander und einen guten Zusammenhalt – auch im Hofer Land. Allerdings gaben 74 Prozent der befragten Menschen in der Region Hof auch an, dass das soziale Leben in den letzten Jahren weniger geworden sei, was deutlich über dem bayerischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt. Wir haben nachgefragt bei Professor Sabine Fromm von der Fakultät Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Nürnberg, die für das Gesamtprojekt verantwortlich zeichnet.

Woran könnte es liegen, dass man die Tendenz in Sachen soziale Einbindung bei uns so negativ einschätzt?

Wir haben den sozialen Zusammenhalt mit einer Vielzahl von Indikatoren gemessen. Im Vergleich zu allen ländlichen Regionen Bayerns zeigen sich im Hofer Raum grundsätzlich

etwas schlechtere Werte bezüglich der Gemeinwohlorientierung, der Verbundenheit und der sozialen Beziehungen. Bei diesen Aussagen muss aber unbedingt be-



sätzlich etwas schlechter ab. Dennoch sind die Einschätzungen zur Lebensqualität in der Region immer noch gut. Zum Beispiel sagen 69 Prozent der Befragten, es treffe „eher“ oder „voll und ganz“ zu, dass es in Hof und Umgebung viele Vereine gebe.

Einer Ihrer Schwerpunkte betrifft die Situation der Zugezogenen. Werden sie im Hofer Land gut integriert, und wie wird die Integrationsbereitschaft eingeschätzt?

Unsere Ergebnisse zeigen hier durchaus Unterschiede und auch zum Teil Probleme, jedoch keine Polarisierung zwischen Alteingesessenen und Neuzugezogenen. Eher wird von beiden Seiten der Wunsch nach mehr Kontakt geäußert, wobei es an der Umsetzung jedoch etwas hapere.

Wie groß ist der Anteil von Menschen mit eher wenigen Kontakten? Gibt es Auffälligkeiten in Hof?

Bayernweit haben nur etwa fünf Prozent der Befragten angegeben, keine oder kaum Kontakte vor Ort zu haben. Auch hier ist die Zahl der Antworten für eine repräsentative Einschätzung zu gering. Allerdings sagen die Hofer seltener als andere Befragte, dass sie sich durch ihre sozialen Kontakte isoliert, ausgeschlossen oder kontrolliert fühlen – und häufiger, dass sie sich zugehörig fühlen.





Foto: TH

„Menschen wünschen sich Orte, um soziale Kontakte zu pflegen.“

Sabine Fromm
TH Nürnberg

gen. Bei diesen Aussagen muss aber unbedingt berücksichtigt werden, dass sie sich lediglich auf etwas mehr als 100 Befragte stützen, sodass sie mit großer Vorsicht interpretiert werden sollten. Außerdem sind die Unterschiede meist gradueller und nicht grundsätzlicher Natur. Wichtig ist: Es handelt sich immer um die Meinung der teilnehmenden Bürger, die nicht zwangsläufig repräsentativ für alle ist.

Wie wird das soziale Leben im Hofer Land grundsätzlich eingeschätzt?

Im Einzelnen bekamen wir folgende Einschätzungen über das Hofer Land: Die Bewohner sind hilfsbereit und unterstützen einander spontan. Es gibt eine reiche Auswahl an Aktivitäten und Veranstaltungen durch Vereine, die Stadt und den Landkreis Hof selbst. Man kennt sich untereinander und ist rücksichtsvoll. Die Region zeichnet sich durch Offenheit, Traditionen und Feste aus. Vereine spielen eine wichtige Rolle. Die Menschen in der Region sind freundlich und bereit, zu helfen. Die Region bietet eine schöne Naturumgebung. Und es gibt eine



Foto: Manfred Köhler

Die wunderschöne Hofer Region – hier bei Bad Steben – wird in einer aktuellen Studie der Technischen Hochschule Nürnberg als ein großes Plus auch im sozialen Leben eingeschätzt.

starke Verbindung zwischen den Generationen durch gemeinsame Veranstaltungen und Aktivitäten. Insgesamt äußern sich die Bürger also positiv über den Zusammenhalt und die soziale Verbundenheit vor Ort.

Gibt es auch Kritik oder sogar Klagen?

Als herausfordernd beschreiben die teilnehmenden Bürger den demografischen Wandel und das Thema soziale Isolation. Sie wünschen sich mehr Möglichkeiten und Orte für soziale Kontakte und soziale Aktivitäten, um die Gemeinschaft zu stärken und die soziale Integration zu fördern. Die Einbindung von Studenten, Migranten und Zugezogenen wird als wichtig erachtet, ebenso wie die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements und die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten. Es wird außerdem die Notwendigkeit

einer besseren Nahversorgung und Infrastruktur im Ortskern betont, einschließlich Veranstaltungshallen und Multifunktionsräumen.

Welche Wünsche äußern die Teilnehmer noch?

Die Menschen wünschen sich mehr Veranstaltungen, Treffpunkte und Café-ähnliche Orte, um soziale Kontakte zu pflegen. Die Stärkung des Ehrenamts gilt als ein gemeinsames Ziel, um das soziale Miteinander zu bereichern. Eine gute Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den Bürgern und den Gemeindeverwaltungen erachten die teilnehmenden Bürger als essenziell. Es wird außerdem betont, dass Veranstaltungen und Aktivitäten für verschiedene Altersgruppen und Generationen wichtig seien. Darüber hi-

naus wünschen sich die Bürger mehr Kommunikation und Information über Veranstaltungen und Projekte. Insgesamt gibt es ein starkes Engagement und viele Ideen, um das soziale Leben und die Gemeinschaft in der Region zu stärken. Es wird Wert auf Integration, Engagement und die Schaffung von Treffpunkten gelegt, um das Zusammenleben zu verbessern.

Zeigten sich in Ihrer Studie Auffälligkeiten zwischen den einzelnen Gemeinden im Landkreis Hof und im Vergleich mit den Nachbarlandkreisen?

Die Teilnehmerzahlen sind leider zu klein, um Gruppenvergleiche anzustellen. Im Vergleich mit dem Durchschnitt aller teilnehmenden Gemeinden in ländlichen Regionen Bayerns schneidet die Hofer Region grund-

und häufiger, dass sie sich Zugang zum Thema. Im Themenbereich Nachbarschaftshilfe fragen Sie danach, ob die Leute untereinander ihren Zweitschlüssel herausgeben würden. Kommt ein so großer Vertrauensbeweis in unserer Zeit wirklich noch vor?

Ja, viele machen das! Die Hofer unterscheiden sich diesbezüglich kaum von anderen Befragungsteilnehmern. Auch unter Neuzugezogenen gibt es viele Nachbarschaftskontakte. Es lässt sich sagen, dass Nachbarn als Unterstützung im Alltag mit zunehmendem Alter wichtiger werden.

Welche allgemeinen Schlüsse ziehen Sie aus der Befragung im Hofer Land?

Die Schlussfolgerungen unterscheiden sich nicht grundsätzlich von den anderen Regionen. Wir sehen ein hohes Maß an Verbundenheit, einen sozialen Zusammenhalt, der stärker ist, als es vielen Befragten bewusst ist, und generell eine hohe Bedeutung des Zusammenhalts. Viele machen sich Sorgen über Themen wie den demografischen Wandel und die Abnahme des sozialen Lebens. Aber es gibt auch sehr viele positive Ansätze und vor allem einen starken Wunsch, das soziale Miteinander „am Laufen“ zu halten und zu stärken.

Das Gespräch führte
Manfred Köhler

Informationen zum Forschungsprojekt

Hintergrund zur Studie „Heimat – mehr als ein Gefühl. Demografischer Wandel und sozialer Zusammenhalt in ländlichen Regionen Bayerns“ ist ein vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat gefördertes Forschungsprojekt der Technischen Hochschule Nürnberg. Das Projekt wurde als ein Ergebnis

des im März 2022 breit angelegten „Zukunftsdialog Heimat.Bayern“ initiiert und ist als Heimatprojekt eine Maßnahme der Heimatstrategie „Offensive.Heimat.Bayern 2025“, die langfristig und zukunftsorientiert zur Stärkung der bayerischen Heimat beitragen soll. In insgesamt drei Bürgerbefragungen und vier Vertie-

fungsjahren werden bis Frühjahr 2026 Erkenntnisse über den sozialen und demografischen Zusammenhalt in ländlichen Regionen Bayerns gesammelt.

Die Ergebnisse der ersten Befragung zum sozialen Zusammenhalt, insbesondere zur Stärke und Qualität

sozialer Beziehungen vor Ort, zeigen, dass der soziale Zusammenhalt im ländlichen Raum als durchaus stark wahrgenommen wird und von einem hohen Maß an Hilfsbereitschaft und Engagement für das Gemeinwohl geprägt ist. Die Lebensbedingungen werden gerade für junge Familien mit Kindern als überwie-

gend positiv empfunden und die Mehrheit der Menschen fühlt sich mit ihrem Wohnort und ihrer Region unmittelbar verbunden. Außerdem besteht überwiegend die Auffassung, dass Traditionen und Brauchtum in Bayern gepflegt werden. Eine Polarisierung zwischen verschiedenen Gruppen, beispielsweise zwi-

schen alten und jungen Menschen oder Alteingesessenen und Zugezogenen, ist den Studienergebnissen zufolge hingegen nicht erkennbar.

Weitere Informationen und erste Ergebnisse des Forschungsprojekts finden sich unter www.heimatprojekt-bayern.de.